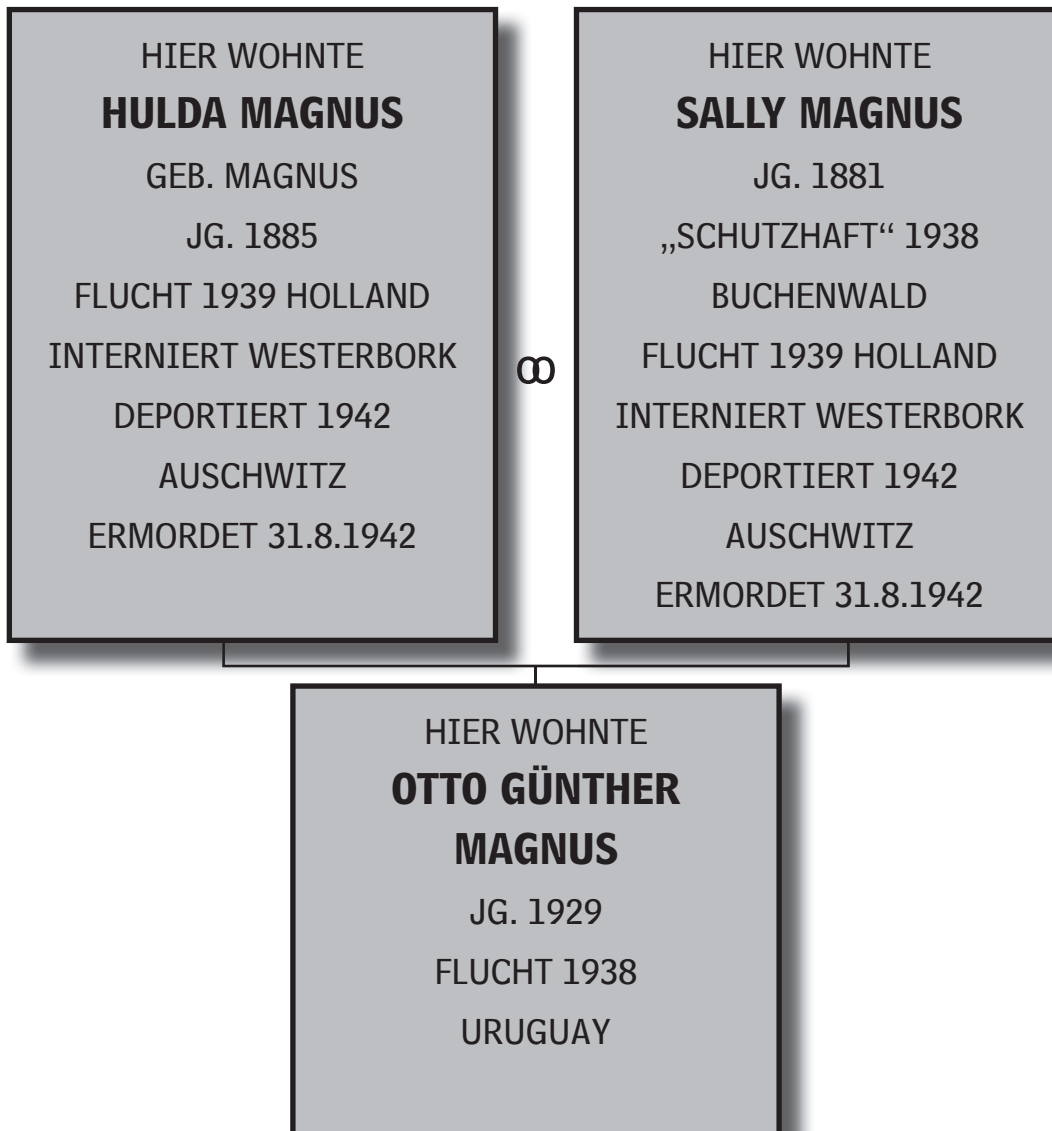


VAHRENWALDER STRASSE 290



ERINNERUNGSORTE

Die Namen und Schicksale von Hulda und Sally Magnus sind im Gedenkbuch des Bundesarchivs verzeichnet. Ihre Schicksale sind auch bei www.joodsmonument.nl aufgeführt. Der Stolperstein für Otto Magnus ist die erste öffentliche sichtbare Erinnerung an ihn in der Stadt Hannover. Das Schicksal der erweiterten Familie Magnus erscheint auf der Webseite des Arbeitskreises Regionalgeschichte e.V. (www.ak-regionalgeschichte.de).

VERLEGEORT UND PATEN

Der Standort der Stolpersteine in der Vahrenwalder Straße 290 bezieht sich auf den letzten freiwillig gewählten Wohnsitz von Sally, Hulda und Otto Magnus. Die Wohnadresse der Familie in Langenforth-Süd gehörte bis 1974 zur Stadt Langenhagen. Das historische Gebäude wurde 2009/2010 abgerissen. Die Stolpersteine wurden durch Spenden von Claudia Heinrich, Andreas Heinrich und Ronja Heinrich ermöglicht.

HULDA MAGNUS MIT SALLY MAGNUS

Nach dem Tod ihres Vaters Otto Magnus am 11. Februar 1918 führte Hulda Magnus die Likörfabrik zunächst alleine weiter. Anderthalb Jahre später heirateten Hulda und ihre zwei Jahre ältere Schwester Frieda beide am selben Tag. Ob die gemeinsame Hochzeitsfeier mit Sally Magnus und Gottlieb Wolff am 11. September 1919 das Ergebnis



Hulda und Sally Magnus. Quelle: Yad Vashem

eines familienpolitischen und geschäftlichen Kalküls war, lässt sich nicht mehr sagen. Die neuen Schwiegersöhne brachten Kompetenzen mit, durch die die Fabrik stark erweitert werden konnte. Sally Magnus und Gottlieb Wolff wurden Alleininhaber der Firma, Hulda wurde als Eigentümerin des 1921 erworbenen Grundstücks in Langenforth eingetragen. Hulda führte die Bücher der Firma und war weiterhin über das Geschäft „genauestens informiert“. Ihr Mann Sally Magnus (geb. 1881 in Hannover) übernahm die technische Leitung. Er hatte in Hotels in England, Frankreich und Italien gearbeitet. Dort hatte er sich Kenntnisse im Destillationshandwerk angeeignet.

„DIE ZUKUNFT DER HEUTE HERANWACHSENDEN IST UNGEWISS“

Hulda und Sallys Sohn Otto Günther Magnus wurde am 23. März 1923 geboren. Otto besuchte zunächst eine Privatschule in der Podbielskistraße und dann kurz das Goethegymnasium. 1936 schickten Hulda und Sally ihn auf die „Schule am Mittelmeer“ in Recco bei Genoa, in der Hoffnung, er würde dort vor Antisemitismus geschützt sein. Die Schule wurde 1934 von Hans Weil (1898-1972) gegründet,



Jugendliche in der „Schule am Mittelmeer“ in Recco. Darunter sehr wahrscheinlich der junge Otto Magnus. Quelle: Hans Weil Papers, USHMM

nachdem er als Jude von der Universität in Frankfurt/Main entlassen worden war. Das obige Zitat stammt aus Weils Schulprospekt, aus dem hervor-

geht, dass die Schule mit Sprachen sowie handwerklichen und alltagspraktischen Fähigkeiten die Jugendlichen für die Auswanderung vorbereitete. Hulda und Sally mussten ein monatliches Schulgeld von 120 Reichsmark aufbringen. Die Schule in Recco wurde Mitte September 1937 gezwungen zu schließen. Otto besuchte noch vom 7. Oktober bis zum 18. November 1938 die Gartenbauschule in Ahlem. Damit endete die Schulbildung des fünfzehneinhalbjährigen Jungen. Am 14. Februar 1938 ging ein anonymer Brief aus Hulda und Sallys Nachbarschaft bei der Devisenstelle ein: „Herr und Frau Magnus befinden sich seit dem 1. Januar in Italien und wollen ... nur 1000.- [Mark] mitgenommen haben. Die beiden reisen nun seit dieser Zeit mit ihre[m] Sohn im schönen Italien herum ...“ Devisenvergehen konnten für Jüdinnen und Juden harte Konsequenzen haben. Das Verfahren wurde aber ein gutes Jahr später eingestellt.

„BEABSICHTIGT NACH NORDAMERIKA AUSZUWANDERN“

Hulda und Sally planten auszuwandern. Ein Versuch im September 1938, die Fabrik an einen „arischen“ Besitzer zu verkaufen, scheiterte. Sally Magnus und sein Schwager Gottlieb Wolff wurden beim Novemberpogrom 1938 nach Buchenwald verschleppt. Der Gaubeauftragte der Weinbauwirtschaft Hannover beschlagnahmte und „verwertete“ Warenlager, Inventar und Außenstände der Fabrik. Nach Sallys Entlassung aus Buchenwald konnten er und Hulda die Fabrik im Dezember 1938 an den Wäschereibesitzer Karl Tristram verkaufen. Ihren Sohn Otto hatten sie bereits am 23. November 1938 mit Tante und Onkel Frieda und Gottlieb Wolff nach Paraguay auswandern lassen. Hulda und Sally reisten 1939 nach Utrecht aus, in der Hoffnung von dort aus in die USA zu kommen, oder auch nach Paraguay.

„ADRESSAT MIT UNBEKANNTER BESTIMMUNG ABGEREIST“

Eine Zeitlang konnten Hulda und Sally mittels Rote Kreuz-Schreiben mit ihrem Sohn Otto in Montevideo korrespondieren. Ottos letzte Briefe an die Eltern von Mitte 1943 wurden mit dem obenstehenden Vermerk an ihn zurückgeschickt. Zu dem Zeitpunkt waren Hulda und Sally beide schon tot: sie waren am 28. August 1942 über Westerbork nach Auschwitz deportiert worden.

Dr. Edel Sheridan-Quantz, Mai 2022

QUELLEN

Arolsen Archives; Einwohnermeldebuch Ahlem; Einwohnermeldekarten & Hausbücher, Stadtarchiv Hannover; Geburtseinträge Wilhelmshaven, Stadtarchiv Wilhelmshaven; Hans Weil Papers, USHMM; OFP- & Entschädigungsakten, NLA Hannover.

